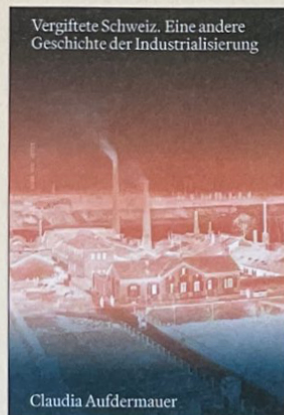


Zwischen Gift und Geld

Claudia Aufdermauer: *Vergiftete Schweiz. Hier und Jetzt* 2024. 250 S., um 24 Fr.

dba. Wie praktisch waren Zündhölzer aus gelbem Phosphor: Sie liessen sich fast überall entfachen. Doch ihre Herstellung war gefährlich, die giftige Substanz konnte zum Absterben des Kiefers führen. Das Problem war im 19. Jahrhundert bekannt, aber erst 1898 wurden die Hölzer hierzulande verboten. Risiken für Mensch und Umwelt wurden gegen die Bedeutung abgewogen, die die Zündholzfabrikation als Wirtschaftsfaktor hatte. Ein ähnliches Austarieren sieht die Historikerin Claudia Aufdermauer in ihrem Buch über die Schattenseiten der Industrialisierung



auch bei der Basler Chemie oder den Textil- und Papierfabriken. Die Probleme des 19. Jahrhunderts mögen weit weg scheinen. Doch die Diskussion um die sogenannten Ewigkeitschemikalien zeigt, dass das Thema Gift in der Umwelt noch nicht ausgestanden ist.

Das Reich dampft ab

Gerhard Paul: *Mai 1945. Das absurde Ende des »Dritten Reiches«*. Herder 2025. 336 S., um 41 Fr.



cmd. Der Historiker Gerhard Paul wohnt in Flensburg. Das ist für das vorliegende Buch nicht unerheblich, denn Flensburg ist die Bühne, auf der der allerletzte Akt des NS-Regimes spielte. Zwar hat Deutschland am 8. Mai 1945 kapituliert, doch die Regierung des Reichs, neu formiert nach Hitlers Selbstmord, hatte sich schon zuvor in den Norden abgesetzt. Dort, an der Grenze zu Dänemark, operierte sie unter Grossadmiral Karl Dönitz bis zum 23. Mai. Einquartiert auf einem Dampfer, stemmte sich die Truppe gegen den Untergang: Dönitz verlieh Orden und hisste täglich die Hakenkreuzfahne, seine Minister verfassten Memoranden zur Zukunft des Reichs. Gerhard Paul stellt diesen wenig bekannten Epilog ganz ins Zentrum, schildert ihn mit Sinn fürs Groteske und zeigt mit seinem Buch auch auf, dass Kriege selten einfach an einem fixen Datum enden.

In den Kulissen des Konsums

Landesmuseum Zürich: *Konsumwelten. Alltägliches im Fokus*. Bis 21. April.

ddf. erinnert sich jemand an die Rabattsparmarken? Ans Verschwinden des Milchmanns? An die Anfänge der Selbstbedienung? Bei Coop war das 1949, und die Kundschaft wurde per Faltblatt instruiert: «Nehmen Sie als Erstes eines der schmucken Einkaufskörbchen und gehen Sie nun frei und ungezwungen im Laden herum, als ob Sie bei sich zuhause wären.» Wie fundamental sich die Welt des Konsums verändert hat und wie schnell alles Neue dann doch alltäglich wurde, merkt man in dieser Ausstellung. Und man sieht es auch, denn Konsumwelten sind Bilderwelten. Reklame, Schaufenster, Verpackungen, Einkaufstaschen – mit Material aus seiner Sammlung breitet das Landesmuseum die Kulissen aus, in denen das Besorgen von Dingen zu einem Freizeiterlebnis wurde. Und umgekehrt das «Schöne im Leben» zu einem Angebot.

